

Krieg Schwedens gegen Rußland und Entthronung des Königs Gustav Adolf.

(1807 — 1809.)

Wenn Dänemark zu seinem großen Schaden den kalten Berechnungen der Staatskunst entsagte, und sich einem leidenschaftlichen Ingrimme gegen England überließ, so standen daselbst wenigstens Regierung und Volk, durch eine schwere, gemeinschaftlich erlittene Verletzung gereizt, in gleichen Gefühlen vereinigt. Dagegen machte König Gustav IV. Adolf von Schweden, unabhängig von den Gesinnungen seines Volks und von den Staatsverhältnissen Schwedens, einen rein persönlichen Haß gegen Frankreich geltend, der nicht bloß der Staatskunst, sondern den natürlichsten und einfachsten Grundsätzen der gewöhnlichen Klugheit entgegenlief, und, zu dem düstern Bilde der übermächtigen Willkühr des revolutionären Herrscherthums, das traurige Gegenstück der ohnmächtigen Eigenwilligkeit eines Königs lieferte, der die natürlichen Schranken einer rechtmäßigen Herrschaft verkannte, und für das Verhältniß seiner persönlichen Gefühle und Neigungen zum Staatsganzen, den rechten Standpunkt nicht zu finden vermochte. Dieser Fürst war, nach der seltsamen Rolle, welche er während des Jahres 1806 im nördlichen Deutschland als Verfechter Lauenburgs gegen Preußen gespielt hatte, in dem Zeitpunkte, wo der